

Oberstkorpskommandant Gaston de Loriol : 1871-1934

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1934-1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat * Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Soldat Suisse“
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par interim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Erscheint jeden zweiten
Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)

Telephon 27.164

Brunngasse 18, Zürich 1

Postscheck VIII 1545

Paraît chaque quinzaine,
le jeudi

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace;
80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweiseitige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich,
Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1^{er} Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève
Téléphone 27.705

Mobilisationsfeier auf Les Rangiers am 30. September 1934

Ein Aufruf

Als vor rund zwanzig Jahren der Mobilisationsbefehl unsere Armee unter die Fahnen rief, da wurde aus dem friedsam seiner Arbeit obliegenden Schweizervolk ein Volk in Waffen. Von allen Bergen, aus allen Tälern eilten sie herbei, Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen. Als Eidgenossen traten sie in Reih und Glied, ernsten Sinnes, erhobenen Gemüts. Vergessen war Partei-zwist, alles Trennende. Aus tiefstem Herzen kam der Schwur, vereint für Heimat, Freiheit kämpfend einzutreten. Der alte Wehrgeist unseres Volkes flammte lodernd auf.

Und wieder sammeln sich Wehrmänner aller Grade, jeden Alters. Sie treffen sich, der Zeit von 1914 zu gedenken. In machtvoll großer Kundgebung wollen sie zudem dartun, daß all den Jahren trotzend der Geist im Heere gleich geblieben ist.

Den Geist des Heeres aber trägt der Staatsgedanke; Idee, die Staat, Nation einst schuf.

Die *Freiheit* war es, die das Volk zum Bunde führte.

Die heut' und fernerhin die Schweiz zusammenhält.

Die zur Gemeinschaft drängte durch die Not der Zeiten.

Der *Staatsgedanke*, der uns als Nation erhält.

Die Freiheit aber werden wir behalten, solange wir das Heer erhalten.

Denn nur ein Volk, das trotz den drohenden Gefahren, ist frei, sein Leben zu gestalten.

Die Veranstaltung auf Les Rangiers muß beweisen, daß das Schweizervolk auch heute einig und entschlossen ist, die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erhalten. Die Welt soll zudem wissen, daß das Schweizervolk und Heer ein und dasselbe ist. Indem das Heer sich auf Les Rangiers trifft, tritt auch das Volk zusammen.

Wir fordern die Wehrmänner der schweizerischen Armee auf, sich am 30. September zu Stunden gemeinsamen Erinnerns zusammenzufinden. Der Tag von Les Rangiers soll zum sinnfälligen Ausdruck des Gemeinschaftsgedankens der Nation werden.

Schweizerische Offiziersgesellschaft.

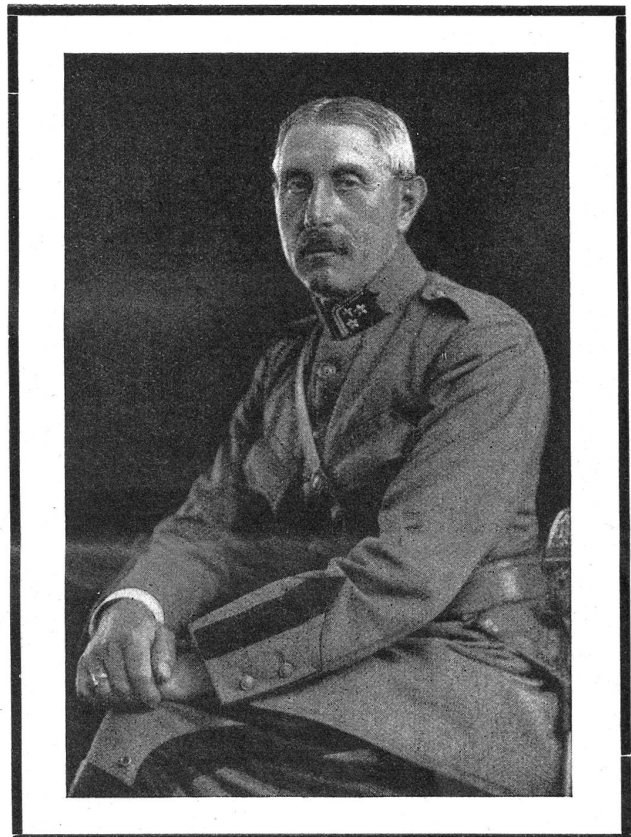
Schweizerischer Unteroffiziersverband.

Oberstkorpskommandant

1871 — 1934

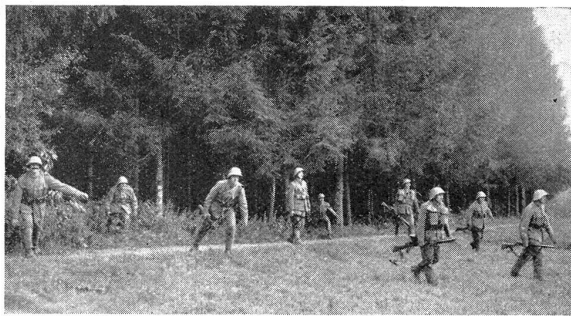
Gaston de Loriol †

Hart saust des ewigen Mähers Sense durch die Reihen unserer einstigen militärischen Führer und legt sie nieder auf den Boden der Heimat, der sie mit Auf-



opferung dienen. Sonderegger — de Loriol — Biberstein, dieses in seinem Wesen so verschieden veranlagte Dreigestirn, ist innert weniger Monate erloschen. Aber nur das Lebenslicht dieser Männer brennt nicht mehr, denn in der Erinnerung unseres Volkes leuchtet die Wirkung ihrer Hingabe für das eidgenössische Wehrwesen noch lange nach.

Die edle Gestalt *Gaston de Loriols* mit seinem feinen Kopf und der innern und äußern, überlegenen Ruhe und der vornehmen Sachlichkeit, die er in allen Lagen sich stets bewahrte, ist von uns geschieden. Ein echter Sprosse jener gediegenen Genfer Familien, welche dem Lande im Laufe der vaterländischen Geschichte ihre wertvollen Dienste darboten, ist von uns gegangen. Als Truppenoffizier führte er alle Einheiten und Truppenkörper von der Infanteriekompanie bis zur Manöverdivision. Dazwischen fand er Verwendung als Generalstabsoffizier in der Brigade, der Division und dem Korps. Bei der Infanterieinstruktion wurde er Kreisinstruktor der 1. Division und dann mit 52 Jahren Waffenchef der Infanterie. Mehrere Jahre betätigte er sich in den Zen-

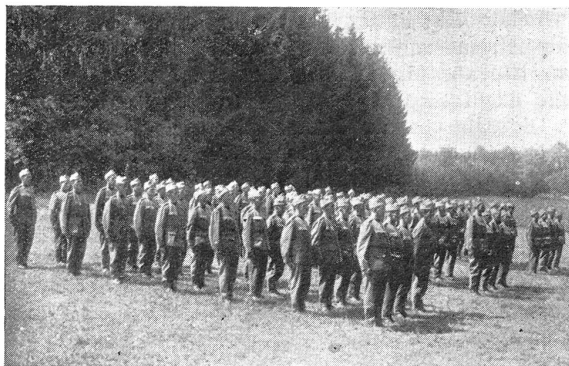


Lw. I.-R. 45 im W.-K. 1934
 Lmg.-Gruppe beim Vorrücken aus dem Walde
 Phot. Hch. Hohl, Arch
 R. I. Lw. 45 au C. R. 1934
 Groupe de F. M. quittant la forêt pour prendre position plus en avant

tral- und Schießschulen und in Generalstabskursen. Eine Zeitlang war er Chef der Operativen Sektion im Generalstab. In jüngern Jahren stund er zu seiner Ausbildung ein Jahr beim 67. Infanterieregiment in Soissons. Manöverbesuche in fremden Armeen, Aufenthalt an der Champagne- und Vogesenfront während des Weltkrieges und später vier Wochen bei der Reichswehr gaben ihm Einblicke in das Wehrwesen unserer Nachbarstaaten. Korpskommandant wird er mit 59 Jahren. Die Vielseitigkeit in der dienstlichen Verwendung beweist de Loriols Beherrschung aller militärischen Gebiete. In der Nachkriegszeit mußten die Erfahrungen des Weltkrieges in taktischer und technischer Hinsicht studiert, ausprobiert und in entsprechender Form auch unserer Infanterie zugute kommen. Dem Schießwesen und der außerdienstlichen Förderung der körperlichen Ausbildung unserer Jugend lieh er immer seinen tätigen Beistand. Er war auch Mitglied der Schweizerischen Delegation für die Abrüstungskonferenzen in Genf.

Ende September 1931 erbat de Loriol aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied von der Stellung eines Waffenchefs der Infanterie. Der Bundesrat nahm mit Bedauern Kenntnis von dieser Notwendigkeit und entließ ihn unter bester Verdankung der geleisteten Dienste von seinem ehrenvollen Posten. Nur drei Jahre konnte de Loriol seinen Ruhestand an der italienischen Riviera, wo er wegen seines Befindens wohnen mußte, erleben. Dann senkte sich die Fahne seines Daseins auf Halbmast mit schwarzem Trauerflor. Das eidgenössische Wehrvolk aller Landesteile wird diesem würdigen Vertreter der romanischen Schweiz ein dankbares Andenken bewahren.

O.



Lw. I.-R. 45 im W.-K. 1934
 Sind sie nicht stramm, unsere Landwehrler?
 Phot. Hch. Hohl, Arch
 R. I. Lw. 45 au C. R. 1934
 Nos Landwehriens ne sont-ils pas vigoureux?

Die röntgenologische Beurteilung der Stellungspflichtigen und Rekruten in der Schweizerarmee

Die nichtärztlichen Leser unseres Blattes dürfte es interessieren, eine Zusammenfassung allgemeiner Gesichtspunkte der Arbeit von Dr. Max Hopf, Röntgenarzt, Bern, in der «Schweiz. med. Wschr.» Nr. 29/1934 zu erhalten.

Die ersten Versuche dieser Untersuchungsart, die sich ganz besonders gegen die Tuberkuloseerkrankung richtet, datieren aus dem Jahre 1923. Durchleuchtungseinrichtungen sind seit 1931 an allen größeren Waffenplätzen aufgestellt und seit drei Jahren in Betrieb. Man ist sich bewußt, daß man mit den Durchleuchtungen niemals jeden krankhaften Prozeß erfassen kann, man hofft aber aus der Zusammenarbeit mit den Ergebnissen der Schulkinderdurchleuchtungen eine ärztliche Vorgeschichte zu erhalten, da die persönlichen Aufschlüsse der zur Untersuchung Kommenden häufig im Stiche lassen. «Aus



Lw. I.-R. 45 im W.-K. 1934. Defilee in Burgdorf. Phot. Hch. Hohl, Arch
 R. I. Lw. 45 au C. R. 1934. Le défilé à Berthoud

einer einmaligen Untersuchung können wir in vielen Fällen unmöglich beurteilen, welche Bedeutung ein Röntgenbefund der Lungen hat.» Aufklärung können da die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchung evtl. schon mit Durchleuchtungen geben.

Es wurden bis jetzt in der 3. Division 4880 Stellungspflichtige und Rekruten nach einem bestimmten Schema untersucht und wegen Erscheinungen an den Lungen, Brustfell usw. 160 Fälle = 3,2 % dienstfrei. Bei der zweiten Untersuchung in der Rekrutenschule wurden weniger Tuberkulose gefunden; die schweren Erkrankungen fanden sich fast ausschließlich bei vorher nicht Durchleuchteten. Nur ungefähr $\frac{1}{10}$ der Dienstbefreiungen wegen Tuberkulose bezog sich auf Erkrankungen des Herzens oder auf andere Erscheinungen, die bei der Durchleuchtung nachgewiesen wurden. — Auch bei diesen Untersuchungen fanden sich Fälle schwerer, fortgeschrittener Lungenkrankheiten, deren Träger sich gesund glaubten, die ohne Durchleuchtung wahrscheinlich früher oder später der Militärversicherung anheimgefallen wären und sie wohl stark belastet hätten. Selbstverständlich werden solche Erkrankungen nicht sich selbst überlassen, sondern den Hausärzten oder den örtlichen antituberkulösen Organisationen zur Betreuung empfohlen.

Die Arbeit von Dr. Hopf dürfte an den Orten, wo bisher schulärztliche Untersuchungen fehlten, zur Einführung des schulärztlichen Dienstes veranlassen, da die Befunde bei «jungen, kerngesunden Männern vom